

Hallische Nachrichten

Verlag und Schriftleitung: Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 16. Sammelnr.-Nr. *7981. Zweigstellen
in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf Nr. *7981), Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517).
Rund 600 Ausgabestellen. Gerichtsstand für beide Teile ist Halle (Saale). Postscheck Leipzig 24480

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / M.Sport
Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Aus der Welt der Frau / Heimatbilder
Der junge Mensch / Hallische Kinderzeitung / Zur Gesundheitspflege / Feld und Garten

Bezugspreis bei wöchentl. 6maligem Erscheinen monatl. 2.10 RM. einschl. Zustellgebühr, Abholer
1.90 RM., durch die Post 2.30 RM. (einschl. 18.6 Rpf. Postgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld.
Anzeigen: Berechnung laut Preisliste Nr. 8. Für Erscheinungstermine u. Platzwünsche keine Gewähr

54. Jahrg. / Nr. 292

Sonnabend/Sonntag, 12./13. Dezember 1942

Einzelpreis 10 Rpf

Münchhausen und die Unsterblichkeit

Tiefsinniger Monolog am Rande einer Mondlandschaft

In der Filmstadt Babelsberg bei Berlin werden gegenwärtig die letzten Szenen zu dem Ufa-Film „Münchhausen“ mit Hans Albers in der Titelrolle gedreht. Der Film, dessen Drehbuch von Dr. Berthold Bürger stammt, behandelt die Erlebnisse des berühmten Barons, der durch seinen Ritt auf der Kanonenkugel und durch andere Abenteuer Unsterblichkeit erlangt hat. Neben Hans Albers als Münchhausen werden wir Brigitte Horney als Kaiserin Katharina II. sehen. Der Film ist auch außerdem hervorragend besetzt. Es spielen mit: Käthe Haack, Hilde v. Stolz, Fise Werner, Maria von Dittmar, Eduard von Winterstein, Michael Bohnen, Ferdinand Marian, Hermann Speelmanns, Hans Brausewetter u. a.



Hans Albers als Münchhausen und Brigitte Horney als Katharina II. (Ufa)

Beleuchteter Lauern michelangeles! barzwischen, und über ihnen gähnt die hohe graue Dämmerung des Ateliers.

Wir sind in die Schlussaufnahmen zu dem Ufa-Film „Münchhausen“ geraten. Die strahlende Laufbahn des Helden neigt sich ihrem Ende zu. Vorbei sind die Abenteuer in Paris und Petersburg, in Konstantinopel und Venedig. Weit zurück liegt der Ritt auf der Kanonenkugel, Duell und Amouren sind vergessen. Münchhausen selber aber hat die Jahrhunderte überdauert, denn sein jüngster Autor, Berthold Bürger, verlieh ihm, durch einen Zauber Cagliostro, Unsterblichkeit. Unsterblichkeit und einen interessanten Gang zur Philosophie. Ja, er hat ihn, wenn man so sagen darf, aus dem Bereich der Schelme mehr in die Nähe eines Don Juan und Faust gerückt. Ein Dämon treibt diesen Münchhausen um. „Abenteurer, Kriege, fremde Länder — ich brauche das!“ sagt er einmal zu seinem Gegenspieler Cagliostro. Bei allem Lebenshunger aber bleibt er immer der große Kavaliere, der Mann mit dem adligen und guten Herzen. Und dieses Herz wünscht sich endlich — wir erleben gerade den Auftakt dieser Szene — den Tod.

Noch einmal beginnt die gestörte Probe von vorn. Münchhausen, noch als Hans Albers verkleidet in Hut und Paletot, steht hinter einem Sessel und raucht eine Zigarre. Die schöne alte Dame im schwarzen Abendkleid (Käthe Haack) blickt zu ihm empor, und während seine Stimme den Bericht jenes seltsamen Lebens wieder aufnimmt, füllen sich ihre Augen mit dem Glanz einer ersten Liebe. „Er hatte nicht altern wollen, weil er die Unruhe liebte, und nun fand er keine Ruhe, weil er nicht alterte. Stets kam ein Tag, an dem die anderen zum ersten Male vor ihm erschrafen. Kaum wollte ihm die Fremde zur Heimat werden, mußte er weiter...“ Die Erzählung gilt nicht mehr dem jungen Herrn (Hans Brausewetter), der sie wach und gierig anhört, nicht dessen Braut (Marina v. Dittmar), die verschreckt und nervös vor sich hinschaut, sie gilt vielleicht nicht einmal der alten Baronin, die doch das letzte und entscheidende Erlebnis des nicht Alterns ist. Diese Erzählung ist ein Abschiedsmonolog an das eigene Dasein. Auch wenn man das Weitere nicht wüßte, die Stimme des Schauspielers verrät es: hier geht ein Mensch ein in seinen letzten Sinn.

Nirgends ist es ergreifender, die Illusionskraft einer großen Darstellung an sich zu erfahren, als in der desillusionierenden Umgebung des Ateliers. Erst hier spürt man ja, wie in zwei Sätzen, die gesprochen werden, die Melodie des Ganzen erklingen muß, oder sie sind leer und tot.

Die Melodie Münchhausen neigt sich in ein seliges Moll. Wenn der indiscrete junge Mann und das nervöse Fräulein den Salon verlassen haben werden, wird Münchhausen-Albers zur Baronin jene Worte sprechen, die ihn vom Fluch der Unsterblichkeit erlösen: „Ich mag nicht weiterleben, wenn du stirbst, — ich liebe dich nämlich!“ Dieses späte „Nämlich“ aber, burlesker Schnörkel am tiefen Ernst des Textes, ist wieder ganz Münch-

hausen, wie wir ihn sonst auch kennen, und ganz — Albers. Der Autor verleiht sich auf Nuancen.

Tag und Arbeit gehen zur Rüste, und der Gast verzieht sich wieder. Im Halbdunkel über Kachelstränge stolpernd, gerät er aus dem späten Rokoko von Bodenwerder in die Reste einer Mondlandschaft. Spitze Schneegipfel, lauter Fujiyamas, steigen in ein kälteklirrend blaues Firmament. Und droben hängt, ihres Ballons beraubt, die Gondel jener Mongolfiere, in der Münchhausen aus der schwülen Lagunenluft Venedigs zu Frau Luna — die hier freilich ein Mann ist — entfloß.

Dr. G. Stolte-Adelt.

„Denn Glück, Vertrauen und Liebe schenkt der Sterbliche nur dem Sterblichen... Er kämpfte mit Nadekky in der Lombardei, er war in Mexiko dabei, als Kaiser Maximilian hingerichtet wurde...“ Die Stimme, gedämpft, ein wenig rau und sehr hintergründig, kommt wie von einem fernen Stern. Müdigkeit von Jahrhunderten und die Weisheit eines langen Lebens schwingt darin.

„Ja, und wenn er nicht gestorben ist, so lebt er heute noch“, sagt eine junge, klache Stimme dagegen, ärgerlich, ungläubig, aufgebracht.

„So ist es, mein Herr!“ schließt die dunkle, bedeutungsvolle. Und der Rest ist Schweigen. Ein Schweigen, unter dem man fürchtet, die Erde könne sich plötzlich aufheben und einen verschlingen. Aber dann poltert irgendwo ein Brett zu Boden, ein zorniger Fluch wird laut, und die hintergründige Stimme murrte ganz diesseitig grimmig: „Das nächste Mal hat hier aber eiserne Klübe zu herrschen.“ Worauf wir uns aus unserer unbequemen Vorkstellung in den Kulissen herauswagen und erlöst in einen Armstuhl sinken. Der Armstuhl ist goldenes Rokoko und gehört, wie man hört, in einen Salon des alten Münchhausen-Schlusses im Weserland: Bodenwerder. Drüben hängt auch gleich ein Bild des berühmten Eigenbarons. Er steht darauf aus wie Hans Albers und ist mit Perücke, Orden und Degen schmückt. Unter dem Bilde aber sitzt eine wunderschöne weißhaarige Dame mit einem Mädchenlächeln um den Mund und plaudert mit dem ungläubigen jungen Mann.

Man hat das Gefühl, es ist Herbstabend, und draußen im Park gehen die Bekannten spazieren. Doch kaum hebt man den Blick, so ist das Schloß schon zu Ende. Jupiterlampen glöhen von der Estrade, die Gestalten der